

Der Fiskus und andere Verdächtige

13. Juli 2010

Zurück in seinem Zimmer schaltet Wilhelm Soltau den Fernseher ein. Eine Weile zappt er sich durch die Kanäle. In einem Programm läuft eine Spielshow, ein anderer Kanal zeigt die Auswanderer auf ihren gepackten Koffern, der nächste bietet ein Drama, im Nachrichtensender läuft gerade Werbung, eine Station weiter wird der neuste Superstar gesucht. Recht genervt zappt er weiter. Bei einem Spielfilmsender hält er an. Dort klettert James Bond gerade außen an einem fliegenden Hubschrauber herum. Soltau grinst „Na das ist doch mal was, schöne heile Spionagewelt. Hier sind die Guten wirklich gut und die Bösen tatsächlich böse und der gute Mister Bond siegt immer. Nicht real, aber eine wirklich gute Unterhaltung.“ Er legt die Fernbedienung aus der Hand und lehnt sich entspannt zurück. Als James Bond endlich mit seiner Partnerin kuscheln darf und „M“ aber 007 sagt, schaltet Soltau der Fernseher aus. Er schaut auf seine Uhr. Es ist bereits kurz vor Mitternacht.

Wilhelm Soltau steht auf und tauscht sein weißes Hemd gegen ein schwarzes Sweatshirt aus. Eine schwarze Hose trägt er bereits. Er öffnet seine Zimmertür und überzeugt sich davon, dass sich keine Personen auf dem Flur befinden. Schnell huscht er zum Lift, fährt in die Tiefgarage und geht zu Fuß zur Ausfahrt. Neben dem großen Rolltor befindet sich ein Notausgang. Nachdem er dort hinaus geschlüpft ist, blockiert er die Tür, damit sie nicht ins Schloss fällt. Wilhelm Soltau schaut sich um. Der Zeitpunkt ist günstig, es befindet sich kein Passant auf der Straße. Schnell eilt er zu dem Baum, an dem er die Kamera befestigt hat. Mit einem Griff hat er die Kamera gelöst, steckt sie in die Hosentasche und schleicht zurück in die Tiefgarage. Leise lässt er die Tür ins Schloss fallen und kehrt ungesehen in sein Zimmer zurück. Nachdem er seinen Wecker auf fünf Uhr gestellt hatte geht er zu Bett und schläft sofort ein.

Am nächsten Morgen reißt das Klingeln des Weckers Wilhelm Soltau aus tiefem Schlaf. Er schaltet den Wecker aus und setzt sich etwas benommen auf die Bettkante. Nach ein paar Minuten schüttelt er den Kopf, um einen klaren Gedanken zu fassen. Dann greift er zum Telefon und als der Empfang sich meldet sagt er „Bitte die Rechnung für Zimmer Nummer 208. Ich reise in einer halben Stunde ab.“

„Selbstverständlich Herr Petersen.“ Wilhelm Soltau legt auf, geht ins Bad und nach einer Wechseldusche ist er ganz munter. Als Kleidung wählt er

eine Jeans, ein unauffälliges Freizeithemd und eine Lederjacke. Dann packt er seine Tasche und abschließend schaut er noch einmal in alle Schränke, Schubladen und selbst unter die Möbel. Er legt Wert darauf, dass nichts von seinen Sachen im Zimmer zurück bleibt. Nach einem letzten prüfenden Blick durch das Zimmer verlässt er es.

Es ist Samstag und die meisten Gäste des Hotels liegen noch in tiefem Schlaf. Am Empfang begleicht er seine Rechnung mit der auf den Namen Holger Peters lautenden Kreditkarte. Der Concierge reicht Wilhelm Soltau die Kreditkarte zurück und lächelt „Hatten sie einen angenehmen Aufenthalt in unserem Haus?“

„Ja, danke, ich bin sehr zufrieden.“ Soltau steckt die Kreditkarte in seine Brieftasche, greift nach seinem Gepäck und nickt dem Concierge zu. „Auf Wiedersehen.“

„Gute Reise und auf Wiedersehen.“ Der Concierge schaut dem seltsamen Gast nach. Er schüttelt den Kopf und wendet sich seiner Kollegin zu. „Ein sehr ruhiger Gast, dieser Herr Petersen. Hat alle Mahlzeiten auf seinem Zimmer eingenommen, die Aperitifs aus der Bar kommen lassen und keinen Alkohol aus der Minibar getrunken.“

Zwischenzeitlich ist Wilhelm Soltau in der Tiefgarage angekommen. Er öffnet den Kofferraum, stellt seine Reisetasche und den großen Aktenkoffer hinein. Bevor er den Kofferraum schließt holt er aus dem Aktenkoffer eine Minikamera, die einen Speicherchip enthält und steckt sie in die Jackentasche. Langsam lässt er den Wagen aus der Tiefgarage rollen und sucht sich vor dem Hotel einen Parkplatz, von dem aus er den Haupteingang und den seitlichen Nebeneingang des Hotels übersehen kann. Es ist fünf nach halb sechs.

Kaum hat Wilhelm Soltau es sich in seinem Leihwagen gemütlich gemacht, als auch schon Hasso von Falkenhain aus dem Haupteingang des Hotels tritt. Soltau grinst. „Auffälliger geht es wohl kaum.“ In einem dunklen Nadelstreifenanzug mit der prall gefüllten Sporttasche in der Hand besteigt der Graf ein Taxi. In angemessenem Abstand folgt Soltau dem Wagen. Am Anfang der Straße mit dem Namen >In der Wässer< hält das Taxi an und Hasso von Falkenhain steigt aus. Soltau rollt an dem Taxi vorbei und hält auf der Höhe des kleinen Parks an.

Durch die vielen Büsche gedeckt umrundet Soltau eilig den kleinen Park und sieht den dünnen, blassen Mann bereits auf der gleichen Bank wie am Vortag sitzen. Er wirkt sehr entspannt und knabbert an einem Brötchen. Soltau eilt zurück und sucht sich einen Platz im Gebüsch hinter der Bank. Von seinem Standort kann er das Geschehen filmen und auch ein vielleicht stattfindendes Gespräch aufzeichnen. Nach einer Weile schaut er auf die

Uhr. Es ist bereits fünf nach sechs. Der dünne, blasse Mann bewegt sich unruhig auf der Bank und schaut sich um. In diesem Moment sieht Wilhelm Soltau den Grafen von der anderen Seite des Parks heran kommen. Auch der Mann auf der Bank hat Hasso von Falkenhain gesehen. Sofort nimmt er wieder seine entspannte Haltung ein und stellt sich völlig desinteressiert.

Als der Graf die Bank erreicht hat, zischt der blasse Mann „Sie sind spät. Wie sehen sie eigentlich aus? Dieser Anzug und dann eine Sporttasche. Setzen sie sich und öffnen sie die Tasche.“ Das Gesicht von Hasso von Falkenstein ist dunkelrot geworden, als er sich setzt. „Was bilden sie sich ein, mich so anzufahren. Sie wollen doch etwas von mir.“

Soltau schießt ein Gedanke durch den Kopf. „Dieser Idiot vergeigt es.“

Der dünne Mann grinst spöttisch, greift in die Innentasche seines Anoraks, holt eine Papierhülle, in der sich eine CD befindet hervor und wedelt damit dem Grafen vor der Nase herum. „Was meinen sie, was passiert, wenn sie ohne dieses kleine, silberne Ding nach Hause kommen?“ Er steckt die CD wieder in die Innentasche seines Anoraks. Hasso von Falkenhains Gesicht verliert jetzt jegliche Farbe. Mit zitternden Händen öffnet er die Sporttasche. Während der blasse Mann den Inhalt der Tasche überprüft, richtet Wilhelm Soltau die Kamera auf die Geldscheine.

Der Mann schließt die Tasche. „Scheint in Ordnung zu sein.“

„Moment, erst die CD, dann das Geld.“

„Schon gut, schon gut!“ Der blasse Mann greift in die Jackentasche. Mit höchster Aufmerksamkeit beobachtet Wilhelm Soltau was der Mann aus der Jackentasche zieht. Die CD kann es nicht sein, die hatte er vorhin in die Innentasche des Anoraks gesteckt. Er entspannt sich wieder etwas, als er sieht, dass der blasse Mann nur ein Tuch aus der Tasche zieht.